

## 6. Notiz über die Auffindung von *Posidonomya Becheri* im Grauwackengebirge der Sudeten.

VON HERRN FERD. ROEMER in Breslau.

Bekanntlich ist es noch eine empfindliche Lücke in der Kenntniss von der geognostischen Zusammensetzung des Schlesi- schen Gebirges, dass aus Mangel an organischen Einschlüssen für ausgedehnte Gebiete, in welchen Grauwacke und Thonschiefer das herrschende Gestein sind, es noch an jeder scharfen Al- tersbestimmung dieser letzteren fehlt. Ganz besonders gilt dies von dem ausgedehnten Grauwacken-Gebiete, welches sich ost- wärts von dem aus krystallinischen Schiefern bestehenden Ge- birgsstocke des Altvaters verbreitet und bis nach Leobschütz, Troppau und Jägerndorf reicht.

Die wenigen Nachrichten, welche wir über das Vorkommen von Versteinerungen in der fraglichen Gegend besitzen, habe ich unlängst an einem anderen Orte \*) zusammengestellt. Es gehört zu diesen auch die Mittheilung, welche ich Hrn. Prof. BEYRICH verdanke, dass sich in dem Berliner Museum ein mit der OTTO- schen Sammlung dahin gelangtes Exemplar einer *Posidonomya* mit der Fundorts-Angabe: Bleischwitz bei Jägerndorf befinde. Eine in Folge dieser Mittheilung an der genannten Lokalität zur Feststellung der Thatsache angestellte Nachforschung führte je- doch zu keinem Ergebniss und machte mich geneigt, die Her- kunft des fraglichen Stücks aus dem Schlesi- schen Gebirge über- haupt zu bezweifeln.

Nun kommt aber die wohl beglaubigte Auffindung der äch- ten *Posidonomya Becheri* an einem anderen Punkte desselben Gebietes hinzu. Der Königliche Berggeschworene Herr OTTO VON GELLHORN übersendete mir kürzlich eine Anzahl von Ver- steinerungen aus dem Grauwacken-Gebirge der Umgebungen von Troppau und unter diesen ein auch von ihm selbst schon als

---

\*) Vergl. LEONHARD und BRONN's Jahrb. 1859. S. 604.

solches erkanntes Exemplar von *Posidonomya Becheri* von Johannesfeld, eine Stunde westlich von Troppau. Das fragliche Exemplar liegt auf der Oberfläche eines Stückes von ziemlich festem, etwas sandigen, dunkelgrauen Schieferthon, welches ausserdem einen halmähnlichen Pflanzenabdruck und eine undeutliche Sphenopteris - Art enthält, ausgebreitet und stimmt, obgleich im Einzelnen nicht sehr scharf erhalten, doch in Grösse und in dem ganzen Habitus so vollkommen mit der typischen Form vom Geistlichen Berge bei Herborn überein, dass in Betreff der Artbestimmung kein Zweifel übrig bleibt.

Natürlich wird dies Vorkommen der Art bei Johannesfeld kein vereinzelt sein, sondern sie wird wahrscheinlich über einen grösseren Theil des benachbarten Grauwacken-Gebietes verbreitet sein. In der That befindet sich unter den von Herrn von GELLHORN eingesendeten Fossilien auch noch eine Schieferplatte mit der Fundorts - Angabe: Bad Meltsch, südlich von Troppau, welche auf der Oberfläche mit den dicht gedrängten Abdrücken einer kleinen, etwa 10 Millimeter langen *Posidonomya* bedeckt ist. Vielleicht ist es nichts Anderes als die jugendliche Form der *Posidonomya Becheri*. Auch die vorher erwähnte Angabe von dem Vorkommen der Art bei Bleischwitz unweit Jägerndorf wird nun natürlich durchaus glaubwürdig.

In jedem Falle gehört also ein Theil des ostwärts vom Altwater ausgedehnten Grauwacken-Gebietes derselben unteren Abtheilung des Steinkohlengebirges an, für welche in Westphalen, in Nassau, am Harz und in Devonshire *Posidonomya Becheri* die Hauptleit - Muschel ist und welche MURCHISON mit der Benennung „*Culm beds*“ bezeichnet hat. Das ost-deutsche Grauwacken-Gebirge wird so in längst gewünschter, aber bisher nicht nachweisbarer Weise mit demjenigen des westlichen Deutschlands verknüpft.

Sollte sich nicht auch in dem nördlicheren Abschnitte der Sudeten, und namentlich in dem nördlich von Waldenburg und Landshut liegenden Grauwacken-Gebiete, dasselbe entscheidende Fossil nachweisen lassen? Die Aehnlichkeit der Gesteinsbeschaffenheit in dieser Gegend mit derjenigen der Grauwacke von Troppau und Jägerndorf scheint dafür zu sprechen. In jedem Falle müssen von nun an die Anstrengungen zur Auffindung von thierischen Ueberresten und im Besondern von *Posidonomya Becheri* in unserem schlesischen Grauwacken-Gebirge verdoppelt

werden, da die frühere Meinung von der Erfolglosigkeit solcher Bestrebungen durch die jetzt gemachte Auffindung beseitigt ist, und andererseits nur auf diesem Wege eine Aufhellung des Dunkels gehofft werden kann, in welches der Zusammenhang der älteren sedimentären Ablagerungen in Schlesien, noch mehr als in anderen deutschen Gebirgen gehüllt ist.

---

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1859-1860

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Roemer Carl Ferdinand

Artikel/Article: [Notiz u`ber die Auffindung von Posidonomya Becheri im Grauwackengebirge der Sudeten. 350-352](#)